

Indiana Tribune.

Erscheint
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 S. Marylandstr.

Die heilige Messe kostet nach dem Täglichen 12 Cent pro Messe. Die Sonntags-, "Tribune's" 5 Cent pro Messe. Beide zusammen 15 Cents.
Der Post zugestellt in Vorabrechnung 20 ver-

gilt.

Indianapolis, Ind., 26. April 1884.

Offer des Niagara.

Als vor kurzem in der Nähe der Niagara Fälle die Leiche des Dr. R. Pearson von Buffalo, N. Y., auf der Niaga Insel und etwa zehn Schritte davon entfernt die Kleider seines Schwagers Thomas Bedder daher gefunden wurden, befand sich unter den Personen, welche die Leiche umfanden und über den Verlauf der Katastrophe, die zu dem Tode der beiden Männer geführt haben mochte, ihre Anschauungen ausgetauscht, auch der alte Andrew Dalrymple von Camden, Ill. Der selbe ist früher lange Jahre Missionar und Fremdenführer in Niagara Falls gewesen und stellte jedes Jahr der Staats seine ehemaligen Thätigkeiten einen Bezug ab. Auf dem Rückwege von der Insel erzählte er, noch erregt durch den erschütternden Anblick, von früheren Unglücksfällen im Niagara, deren Augenzeuge er gewesen ist.

Dem Baumstamm dort zwischen der Insel und dem amerikanischen Ufer ist schon vor 30 Jahren prophezeit worden, daß er kaum noch Wochen der durchbaren Gewalt der ihn umstehenden Wasser widerstehen könne, aber wunderbarer Weise steht derselbe noch heute und ist völlig unverändert. Ich habe den letzten Krieg mitgemacht und ausgedient so manches Augenwunder erlebt, mich aber nie in einer ähnlichen Erregung befinden, als daß ich auf jenem Baumstamm einen Mann lange Stunden hindurch zwischen Leben und Tod schwieben sah.

Es war am frühen Morgen, da wurde auf jenem Stamme ein Mann entdeckt, der mit zum Himmel erhobenen Arme um Hilfe zu schreien schien.

Von einer Verbindung mit demselben war bei dem tausendfältigen Donnern und Toten der Fälle natürlich keine Rede.

Wie der Mann dorthin, mittens hinein in die nach der Tiefe rasende Flut gekommen war, konnte sich Niemand entzählen. Aber bald war jeder Fuß breit Landes, von dem aus man den Ungläublichen sehen konnte, mit Menschen bedeckt, und als der Telegraph die unglaubliche Kunde nach Buffalo und weiter getragen, als Extraage herbeizerrten, schwollen die Hunderte schnell zu Tausenden an. Es muß Hilfe gebracht werden, war der Gedanke, der Alles herzog bewegte. Ein Rettungsboot, das von der Station in Buffalo auf die Bahn herbeigeschafft worden war, wurde auf starken Seilen befestigt, von der Brücke, die von dem amerikanischen Ufer nach der Ziegelninsel führt, in den Strom gelassen und nach Möglichkeit so dirigiert, daß es, von den Seilen gehalten, nach dem Baumstamm treiben sollte.

Es näherlich sich seinem Ziel, Todesbewegen lag über den Tausenden, da sah die Welle das Boot, wie Zwischenrissen rissen die Taue und knapp am Stamm vorüber schoss das Fahrzeug in die Tiefe.

Nun zimmerten Rettungsmannschaften, Ingenieure, Zimmerleute, Tischler und was nur Art und Säge zu handhaben verstand, ein Boot. Schmiede und Schlosser verbanden durch Eisenstäbe dasselbe so fest als möglich, das stärkste Tau, das man aufzieben konnte, wurde am amerikanischen Ufer und an demselben durch einen eisernen Ring das Boot befestigt, das vordere Ende des Tisches wurde nach der Ziegelninsel gebracht und man ließ durch allmäßige Verlängerung des Seiles das Boot so im Strom hinabtreiben, daß es schließlich an dem Baumstamm anlangen mußte.

Auf dem Boot hatte man Nahrungsmittel und eine Blaube mit Braumitteln bestellt. Lange Stunden waren über diesen Vorbereitungen vergangen, aber der Mann hielt sich noch fest, das Boot näherte sich, sieh an den Stamm an und der Gerechte ließ sich auf das Boot herab. Ein tausendfältiger Jubelruf, der den Donner der Fälle übertönte, drang zum Himmel.

Der Mann band sich an, die Flosse fühlte sich durch Speise und Trank und das Boot wurde zunächststromaufwärts und dann nach der Insel zugesogen. Ganz in der Nähe der letzten fahrt sah das Boot plötzlich fest. Das schwere Boot, das lag unter Wasser befand, mußte sich irgendwo festgeklemt haben. Alle Anstrengungen, dasselbe zu befreien, blieben erfolglos. Der Mann auf dem Boot band sich los, er möchte denken, die wenigen Schritte, die ihn noch von der Ziegelninsel trennen, könne er schwimmend überwinden, sprang in den Strom, wurde fortgerissen, da wo der Strom über die Felsen stürzt, vorwärts in die Flut gesleudert und stürzte dann in den brausenden Gischt zurück. Seine Leiche ist nicht gefunden worden und nie hat man erfahren, wer der Unglückliche war.

Ein höchst tragisches Ereignis bildete auch der Tod des jungen Charles Abington nach seiner Braut, Fräulein Eva de Forest, beide den altenfamilien Familien von Buffalo angehörig. Auch diese habe ich von der Ziegelninsel aus in Wasser stürzen sehen und die Mutter und ein jüngerer Schwester der Braut waren Zeugen des jähres Todes ihrer Lieblinge.

Aus einem Asyle für Trunkenbolde.

Die statistische Zusammenstellung von 500 Fällen, in denen Kranken in dem Asyle für Trunkenbolde in Kings County, N. Y., Aufnahme gefunden haben, weist nach, daß von diesen 500 Säugern 338 geborene Amerikaner, 92 Irland, 27 Engländer, 17 Kanadier, 13 Deutsche, 10 Schotten, 3 Südamerikaner waren. Nach dem letzten Census bestand die Bevölkerung von Brooklyn in jenem County zu 68.64 Proc. aus geborenen Amerikanern, 18.41 Proc. Briten und Irlandern, 9.77

Proc. Deutschen u. j. w. Das Prozent verhältniß der Trunkenbolde nach ihrer Nationalität zur Gesamtheit der 500 ist dagegen 67.60 Proc. für die geb. Amerikaner, 25.80 Proc. für die Briten und Irlandern, 2.60 für die Deutschen.

Der Bericht, welcher eine Zusammenfassung enthält, führt die Ausserung eines deutschen Trunkenbolds an, welche ungemein charakteristisch und wahr ist: "Bier und Wein sind das Getränk glücklicher Menschen, welche leben, schwagen und frohlich sein wollen. Als es mir in Deutschland nach Verlust von Frau und Kind schlecht ging, kaufte und trank ich den schlechten Saft, der mich am schwersten betastete. In Amerika trank ich bei gutem Verdiente und einem ordentlichen Lebensantrieb Bier, ich verlor meine Arbeit in Folge der misslichen Gewerkschaftsverhältnisse und griff wieder zum Whisky." Schlichter und doch eindringlicher kann die Lehre nicht geworden werden, daß es die Aufgabe der Bürgerlichen Gesellschaft ist, die Lage der Menschen zu verbessern, und daß dann die Besserung der Menschen von selbst kommt.

Der erwähnte Bericht weist ferner nach, daß die Kosten für den Unterhalt aller Geisteskranken, Armen und Gefangenen in den Vereinigten Staaten weniger als ein Drittel des reinen Einkommens darstellen, welches das Bundeschattamt allein — abgesehen von allen lokalen Tagen — aus der Geisenfeste bezieht. Für Freihäuser, Krankenpflege, Straf- und Gefangenenanstalten wurden 1880 in den Vereinigten Staaten \$17,330,352 ausgegeben, während jene jene Einnahme des Bundeschattamtes 366,435,057 betrug. Nun ist es zwar richtig, daß sich der Wert der Privatwirtschaftkeit der Staats nicht erneut, aber die angeführten Thatsachen schlagen trotzdem das beliebteste Argument der Kapitalisten.

Immer mehr Soldaten.

Ganz Frankreich über derjenigen Theil seiner Bürger, der am laufenen schreien kann, ist bekanntlich noch immer der Ansicht, daß die Nation sich für die im deutlich französischen Kreise erlitte Schmach rächen müßt. Sammlungspatrioten arbeiten daher auf die letzte Verbesserung des Heeres hin, und eben wie dieser liegt der Hammer ein dabinzielender Entwurf von Ballue vor, der nicht nur in militärischer und finanzieller, sondern auch in politischer Hinsicht eine Reform so einheitlicher Art bedeutet, daß es sich wohl verloren, ihm in seinen Hauptgrundzügen etwas näher zu betrachten.

Um die durch die Ballue'sche Vorlage eingeführten Neuerungen richtig verstehen und würdigen zu können, wird man am besten thun, zunächst einen Blick auf die jetzige französische Heeresorganisation zu werfen. Nach dem Gesetz vom 27. Juli 1872, welches die Grundlage derselben bildet, zerfällt das Heer in die "active Armee" und in die "Territorial-Armee".

Die Wehrpflicht wird erfüllt durch fünfjährigen Dienst in der aktiven Armee.

Die Geschichte der Besiedelungen, das Christentum unter nicht christlichen Völkern zu verbreiten und geltend zu machen, führt uns Beispiele von Hochherzigkeit und Opfermuth vor Augen, auf welche nicht nur die Kirche, sondern ein jeder Gattung, welche sich bisher für unverdutzt oder wenigstens hintangelehnt gehalten hat, immer der Fall ist, werden die neuen Weisen uns, die neuen Karbigen, aus allen Kräften an die Wand zu drücken suchen.

Unter diesen Umständen ist es jetzt

ein Civilehre-Bill, welches die

dringlichste Maßregelung, die wir im Interesse der Erhaltung unseres statu quo anzustreben haben. Das wohligste Kopfhaar und die allzu fröhlichen oder auch wütenden Lippen werden zwar immerhin die neuen Weisen als die alten Karbigen kennzeichnen, indem in Weisheit doch der mäßigende Karabinerschied, und die anderen nebenläufigen Unterschiede, die vorhanden sind im Wege der Evolution oder Entwicklung bald zu geneigten Anteilen empfohlen. Diejenige politische Partei, welche die Notwendigkeit einer neuen Civilehre-Bill für die bisher Weisen in Zukunft aber Karabinen am nährdichten betont, durfte hierdurch bei der bevorstehenden Wahl einen Vorsprung vor der andern erhalten.

größte

Anzahl von Rekruten um ca. 20 Millionen mehr belaufen!

Die Abschaffung der Einjährig-Freiwilligen scheint durch den Grundatz der Gleichheit geboten zu sein, der in einer Republik der oberste sein sollte. Sie wird aber von Vieelen befürchtet, welche glauben,

dass die geistigen Capacitäten der Nation dadurch in ihrer Entwicklung gehemmt werden und die wissenschaftliche Produktion im höchsten Grade geschädigt wird.

Der Gegner sind aber nichtsdestoweniger genug, vom Prinzip der Gleichheit durchdrungen, um wenn auch nicht diese Bestimmung der Ballue'schen Vorlage in ihrer absoluten Form, so doch eine Beschränkung der jungen Systemen der Einjährig-Freiwilligen anzunehmen.

Es wird daher auch jedenfalls bei den

Rekruten eine Angabe auf die

Wahlzeit gemacht werden.

Die latinierten Missionare gehen

ähnlich rücksichtslos gegen die Eingeborenen vor, die sie nicht behalten lassen wollen.

Als vor mehreren Monaten

eine buddhistische Procesion die Straßen

der Hauptstadt durchzog, riefen die Gläubigen der katholischen Kirche deren Befürworter zusammen und die Missionare setzten einen Angriff auf die Procesion in Szene, in dessen Folge eine Tötung und grausige Verwundungen vorgestanden sind.

Derartige Vorgänge müssen den

Ballue'schen

Rekruten sehr bald sehr

angenehm vorkommen.

Wie vor lachenden Zuschauern

ein Mann stirbt, darüber wird aus Dayton, Ohio, berichtet. Julius Martineti, ein Gymnast der Circusbesitzer Sells, starb während er das Publikum bei einer Circus-Vorstellung durch seine Witze und Sprüche amüsierte, tot. Die Zuschauer, welche glaubten, sein plötzliches

Riederschlaf sei auch ein Spaziergang,

lachten aus vollem Halse, wurden aber bald sehr

ernst, als der Mann nicht wieder aufstand und dann seine Leiche aus dem Circus getragen wurde. Martineti war 63 Jahre alt und hatte sich, wie es heißt, sehr angestrengt. Seine Tochter, eine Frau Grossi, und deren Kinder wohnen in Baltimore und sind gesuchte Sehenswürdigkeiten.

Sandwich, d. h. Menschen, die vorn und hinten mit Angelinen bedeckt Bretter tragen, geworben, um in Dienst stellen.

Diese wandelnden Angezüge müssen in vorgezeichnetem Tempo die ihnen bezeichneten Straßen begeben und erhalten

dieser 75 Cents bis \$1.00 pro Tag.

So hat jetzt ein Seifenfabrikat in New York eine Anzahl Negro als Dienst ver-

kleidet und auf ihren riesigen, stechenden

Bartmorden die Anpreisungen seiner

Waren angebracht. Die wandelnden

Angestellten sind der Colorit der weißen Blondinen, sondern ein noch

hierdurch werden wir, die wir bisher die

weiße Rasse vertraten, in die Rolle der

Karibischen getragen.

Und wie dies bei

jeder Gattung, welche sich bisher für unverdutzt oder wenigstens hintangelehnt gehalten hat, immer der Fall ist, werden die neuen Karabinen uns, die neuen Karbigen,

aus allen Kräften an die Wand zu drücken suchen.

Unter diesen Umständen ist es jetzt

ein Civilehre-Bill, welches die

dringlichste Maßregelung, die wir im Interesse der Erhaltung unseres statu quo anzustreben haben. Das wohligste Kopfhaar und die allzu fröhlichen oder auch wütenden Lippen werden zwar immerhin die neuen Weisen als die alten Karabinigen kennzeichnen, indem in Weisheit doch der mäßigende Karabinerschied, und die anderen nebenläufigen Unterschiede, die vorhanden sind im Wege der Evolution oder Entwicklung bald zu geneigten Anteilen empfohlen. Diejenige politische Partei, welche die Notwendigkeit einer neuen Civilehre-Bill für die bisher Weisen in Zukunft aber Karabinen am nährdichten betont, durfte hierdurch bei der bevorstehenden Wahl einen Vorsprung vor der andern erhalten.

Die Wehrpflicht wird erfüllt durch

fünfjährige Dienst in der aktiven Armee.

Die Geschichte der Besiedelungen,

das Christentum unter nicht christlichen

Völkern zu verbreiten und geltend zu machen, führt uns Beispiele von Hochherzigkeit und Opfermuth vor Augen, auf welche nicht nur die Kirche, sondern ein jeder Gattung, welche sich bisher für unverdutzt oder wenigstens hintangelehnt gehalten hat, immer der Fall ist, werden die neuen Karabinen uns, die neuen Karbigen,

aus allen Kräften an die Wand zu drücken suchen.

Unter diesen Umständen ist es jetzt

ein Civilehre-Bill, welches die

dringlichste Maßregelung, die wir im Interesse der Erhaltung unseres statu quo anzustreben haben. Das wohligste Kopfhaar und die allzu fröhlichen oder auch wütenden Lippen werden zwar immerhin die neuen Weisen als die alten Karabinigen kennzeichnen, indem in Weisheit doch der mäßigende Karabinerschied, und die anderen nebenläufigen Unterschiede, die vorhanden sind im Wege der Evolution oder Entwicklung bald zu geneigten Anteilen empfohlen. Diejenige politische Partei, welche die Notwendigkeit einer neuen Civilehre-Bill für die bisher Weisen in Zukunft aber Karabinen am nährdichten betont, durfte hierdurch bei der bevorstehenden Wahl einen Vorsprung vor der andern erhalten.

Die Wehrpflicht wird erfüllt durch

fünfjährige Dienst in der aktiven Armee.

Die Geschichte der Besiedelungen,

das Christentum unter nicht christlichen

Völkern zu verbreiten und geltend zu machen, führt uns Beispiele von Hochherzigkeit und Opfermuth vor Augen, auf welche nicht nur die Kirche, sondern ein jeder Gattung, welche sich bisher für unverdutzt oder wenigstens hintangelehnt gehalten hat, immer der Fall ist, werden die neuen Karabinen uns, die neuen Karbigen,

aus allen Kräften an die Wand zu drücken suchen.

Unter diesen Umständen ist es jetzt

ein Civilehre-Bill, welches die

dringlichste Maßregelung, die wir im Interesse der Erhaltung unseres statu quo anzustreben haben. Das wohligste Kopfhaar und die allzu fröhlichen oder auch wütenden Lippen werden zwar immerhin die neuen Weisen als die alten Karabinigen kennzeichnen, indem in Weisheit doch der mäßigende Karabinerschied, und die anderen nebenläufigen Unterschiede, die vorhanden sind im Wege der Evolution oder Entwicklung bald zu geneigten Anteilen empfohlen. Diejenige politische Partei, welche die Notwendigkeit einer neuen Civilehre-Bill für die bisher Weisen in Zukunft aber Karabinen am nährdichten betont, durfte hierdurch bei der bevorstehenden Wahl einen Vorsprung vor der andern erhalten.

Die Wehrpflicht wird erfüllt durch

fünfjährige Dienst in der aktiven Armee.

Die Geschichte der Besiedelungen,

das Christentum unter nicht christlichen

Völkern zu verbreiten und geltend zu machen, führt uns Beispiele von Hochherzigkeit und Opfermuth vor Augen, auf welche nicht nur die Kirche, sondern ein jeder Gattung, welche sich bisher für unverdutzt oder wenigstens hintangelehnt gehalten hat, immer der Fall ist, werden die neuen Karabinen uns, die neuen Karbigen,

aus allen Kräften an die Wand zu drücken suchen.

Unter diesen Umständen ist es jetzt

ein Civilehre-Bill, welches die

dringlichste Maßregelung, die wir im Interesse der Erhaltung unseres statu quo anzustreben haben. Das wohligste Kopfhaar und die allzu fröhlichen oder auch wütenden Lippen werden zwar immerhin die neuen Weisen als die alten Karabinigen kennzeichnen, indem in